

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags, - Feiertagen, Gießener Familienblätter, Kreisblatt für den Kreis Gießen. Bezugspreis: monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2.65, durch Adhols- u. Zweigstellen monatlich 80 Pf.; durch die Post 2.45 vierteljährlich, auswärts 2.75, einschließlich Post. Die Geschäftsstelle: 119 Berlin, Wilhelmstraße 119. In der Reichshauptstadt: 119 Berlin, Wilhelmstraße 119. In der Reichshauptstadt: 119 Berlin, Wilhelmstraße 119.

Postfachkonto:
Frankfurt a. M. 11686

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Verantwortlicher:
Gewerbetreibender Gießen

Swillingrunddruck u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Eine neue italienische Offensive abgeschlagen. Graf Bernstorff beim Präsidenten Wilson.

(Anteil.) Großes Hauptquartier, 10. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auch gestern führte der Feind vorwiegend in den Abend- und Nachtstunden harte Angriffe auf der großen Kampffront zwischen Auzer und Somme. Sie blieben sämtlich erfolglos.

Ein Angriffsbereich der Franzosen östlich von Permandovillers wurde verhindert.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Weiderseits der Mass lebhafteste Artillerie- und Minenwerferkämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Kol. Dikrow (am Stodod nordwestlich von Luch) warfen wir die Russen aus einer vorgeschobenen Stellung und wiesen Gegenstoß ab. Westlich von Luch keine Infanteriekämpfe.

Deutsche Abteilungen kämpften mit ganz geringen eigenen Verlusten das Dorf Herbutow, westlich der Rajawka, nahmen vier Offiziere, zwei hundert Mann gefangen und erbeuteten einige Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen sind russische Gegenangriffe vorangetrieben am 8. Oktober gewonnenen Stellungen an der Vaba Ludowa geschritten.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront ging es überall vorwärts. Der Austritt aus dem Gargitta- und Varoler-Gebirge in die obere und untere Gila (Alta) ist erzwungen.

Weiderseits von Kronstadt (Bressa) drangen die siegreichen Truppen den gegnerischen Mannschaften scharf nach. Bis her sind aus der dreitägigen Schlacht von Kronstadt eingebracht: 1175 Gefangene, 25 Geschütze, darunter 13 schwere, zahlreiche Munitionswagen und Waffen. Außerdem sind erbeutet zwei Lokomotiven, über 800 Meist mit Verpflegung beladene Waggonen. Der Feind hat nach übereinstimmenden Meldungen aller Truppen sehr schwere blutige Verluste erlitten.

Westlich des Balkan-Passes ist der Grenzberg Regulin genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Wadsen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Der Feind setzte keine Angriffe gegen die bulgarischen Truppen im Cerna-Vogen östlich der Bahn Morina-Morina fort. Er erreichte bei Stocivir kleine Vorteile. Sonst wurde er überall abgeschlagen.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

So unangenehm viele Auseinandersetzungen über unseres Reichsangehörigen Qualitäten über den U-Bootkrieg und seine Durchhabung gewirkt haben, etwas Gutes werden sie vielleicht doch zeitigen. Der Krieg ist uns in so vielen Dingen ein Lehrer gewesen; warum sollte er uns nicht auch hier, wo noch Unwissenheit, alle Vorurteile, Parteieifersucht und ähnliches schlummern, voran und aufwärts führen? Es ist seit langer Zeit beklagt worden, daß in der Tätigkeit und den Vorgehensweisen unserer Parlamentarier die auswärtige Politik wie ein Steinfeld nebenherläuft. Dabei war die Überzeugung von Unzulänglichkeiten unseres diplomatischen Auslandsdienstes allmählich Gemeingut geworden. Als der Reichstag Herr v. Bethmann Hollweg im Reichstag seinem ergründeten Vorgehen gegen persönliche Angriffe und Beschimpfungen Lust machte, als einige Chorführer für und wider ihn in ihren Auseinandersetzungen gar häufig über Nebenbetrachtungen und innerpolitischen Vorgehensweisen nicht hinwegkamen, da gab es Unterredlichkeiten, die uns durch das Warten der Zensur noch verbittert wurden. Wie haben denn hier oft Abstand gegeben und brauchen nicht in Wiederholung zu verfallen. Unwahrscheinlich aber reinigt sich die Luft von selbst; der Dunst verfliehet, und die Sachlichkeit beginnt zu liegen. Noch ist sie nicht überall, noch trüben Vorurteile und politische Gefühlsregungen von den Friedenshörnern her manchen Blick. Aber seit wir wissen, daß es z. B. in der U-Bootfrage in der Tat einen sehr wichtigen sachlichen Meinungsstreit zwischen maßgebenden Faktoren gegeben hat, wonach uns die Zensur

aus den politischen Nebenkammern nur einen schlechten Versuch verleiht hat, da trat doch allmählich ein Umstimmung ein. Vertrauen blieb nicht mehr die alleinige Lösung, sondern Mäßigung, Unterordnung wurden mehr und mehr verlangt. Zuerst freilich für die Vermittlung, für die Mitglieder des Reichstags. Wir begrüßen es, daß in dem Hauptsaal des Reichstags, der fortan nach seinem eigenen Belieben togen darf, auch die Fragen der auswärtigen Politik eine Stelle besonderer Pflege und Förderung erhalten sollen. Die Reichsregierung soll nicht mehr allein und „in Gesellschaft von Adepten“ sich in die schwere Küche verziehen, sondern die bisherige Geheimhaltung auch anderen Kennern und Tüchtigen zugänglich machen. Auf diese Weise wird das Volk lernen, sich von den Praktiken der Vergangenheit frei machen und einer gesunden Verständigung die Wege bahnen.

Wir wollen uns neben dem engen, im fälschlichen Gebrauch oft bräunenden innerpolitischen Stiefel auch noch ein anderes zweckmäßiges Schuhzeug aneignen, und da hat gestern auch hier in Gießen ein ganz nützliches, feierliches Anprobieren stattgefunden. Politiker aus allen Parteien saßen in vertraulicher Aussprache am selben Tisch und haben schließlich ganz einmütig die Entschiedenheit angenommen, die unsere Vater im lokalen Teil wiederfinden. Vorurteile und Unschärflichkeiten sollen verbannt werden, über das Wachstum unserer auswärtigen Politik und die Kriegsfähigkeit unserer Feinde gegenüber soll nicht wieder das Gras innerpolitischer Ferkelung wachsen. Wir treten damit in die Fußstapfen, die zur Erweiterung des erwählten parlamentarischen Hauptsaals geführt haben; wir wollen nicht das Schwelgen im Walde, sondern ein lebensvolles Mitwirken und Vernehmen am Webstuhl der Zeit. Den künftigen betrachten wir keineswegs als Feind und Schurken, aber auch nicht als einen Gottähnlichen, mit dessen alleiniger Weisheit sich alles bescheiden müßte. Einig sind wir mit ihm in der Erkenntnis, daß England unser Hauptfeind ist, der mit allen Mitteln auf das Schärfste bekämpft werden muß.

Mit dem Thema des erweiterten Ausschusses befassen sich heute wieder die fortgeschrittene „Volk-„Zeitung“, sowie die „Volk-„Zeitung“, das bekannte Zentrumblatt.

Die „Volk-„Zeitung“ schreibt u. a.: In dem fälschlichen Ausschuss in dieser Beratung und sofortige Annahme besteht. Auf diese Weise steht der Ausschuss wichtige Missionen bereits im Gange. Er lernt die Motive kennen. Er bekommt auch die Möglichkeit, sich über die Tätigkeit der einzelnen Vorkämpfer und Gegenstände ein Urteil zu bilden. Er wird nicht zu einer Schwenkmaschine degradiert, die über abgeschlossene Vorgänge zu debattieren hat, an denen doch nichts mehr geändert werden kann. Der Reichstag braucht sich dann in Zukunft nicht mehr sagen zu lassen, daß er hinterher Aug über Dinge redet, die er vorher wahrscheinlich auch nicht anders gemacht hätte. Wir sind sicher, daß gerade die Mitverantwortung die richtigen Elemente im Reichstag reizen und dem Parlament neue tüchtige Männer zuführen wird. Damit wäre der Anfang da gemacht, ein Grundgesetz unseres politischen Lebens zu legen, das bisher daran fehlte, daß gerade die höchsten Köpfe der Nation sich vom parlamentarischen Leben fernhielten.

Die „Volk-„Zeitung“ meint ganz richtig: Es ist vom Uebel, wenn die Vorurteile für gewisse Staatsformen, die Abneigung gegen andere auf die auswärtige Politik übertragen wird. Wir können die Beziehungen zu anderen Völkern nicht danach regeln, ob sie demokratisch, autokratisch oder wie sonst immer regiert werden, daß doch das „demokratische“ England wie das republikanische Frankreich nicht das geringste Bedenken getragen, mit dem Jargonismus sich gegen konstitutionelle Staaten, wie die Mittelstaaten, zu verbinden. Und doch mußten wir trotz dieser Erklärung immer wieder sehen, wie gewisse „demokratische“ Organe und Parteien ihre Politik gegenüber unseren verbündeten Feinden nach diesem innerpolitischen Gesichtspunkt orientierten. Was sie nicht abblät, andere Werte zu beschuldigen, die Fragen des Krieges und der auswärtigen Politik nach innerpolitischen Vorurteilen und Vorurteilen zu behandeln. Wie wollen den ganzen Streit nicht wieder aufleben, aber ist es nicht Tatsache, daß man haben und prüfen dem anderen innerpolitische Vorurteile zutrifft?

Was sollen dann, das ist einzig und allein die richtige erste Beobachtung der auswärtigen Dinge, eine gewisse bewusste Überwindung des Volkes durch das geschriebene und geschriebene Wort, die Schärfung des Blicks für die Eigenart und die post- und militärpolitischen Ziele anderer Völker, die Ausprägung und Eingliederung unserer eigenen Ziele; und dies alles muß seinem Widerstand und seine Durchbildung finden in der beruflichen Vertiefung unserer Völker, in den Parlamenten, vor allem im Deutschen Reichstag.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 10. Okt. (Mitt.) Antilich wird verlautbart: 10. Oktober 1916.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Cernahevi, mien unsere Truppen rumänische Angriffe ab. Im Grenzraum südlich von Dikrow wurde der Feind der Berg Regulin entzissen. Die in der Schlacht bei Bressa eingebrachte Beute beläuft sich bis jetzt auf 1175 Gefangene, 25 Geschütze, darunter 13 schwere, 13 Munitionswagen und 25 Lokomotiven. Außerdem sind erbeutet zwei Lokomotiven, über 800 Meist mit Verpflegung beladene Waggonen und viel anderes Kriegsgut. Die Gefangenen werden in Rumänien in die Armee der Gila verlegt.

Die Armee des Generals von Arz hat die sich stehenden Nachbarn des Feindes geworfen und ist im Begriff, die Ausgänge in die Ebene der Zil und in das Gargitta-Becken zu gewinnen.

Von der russischen Front ist nur die Abwehr feindlicher Vorstöße im Ludowa-Gebiete und die Ertümmung des Dorfes Verbutoan an der Rajawka durch deutsche Truppen zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der fälschlichen Front schritten die Italiener nach zehntägiger harter Vorbereitung durch Artillerie- und Minenfeuer gestern nachmittag im Abschnitt zwischen San Grato die Merna und dem Daberdsee zum allgemeinen Angriff gegen unsere Stellungen auf der Kart-Dothische. Es war ein Ehrentag für unsere dort stehenden Truppen. Das andauernde Feuer hatte sie nicht zu erschüttern vermocht. Mit ungebrochener Kraft schlugen sie den wichtigen Ansturm unter schwersten Verlusten des Gegners zurück und behielten ihre Stellungen ausnahmslos im Besitz. Die Kämpfe an der Merna stießen dann fort. Am Eufan-Gebiet brachte eine unserer Patrouillen 53 Gefangene ein. Mehrere starke Angriffe der Italiener gegen den Abschnitt Cardinal-Bula Alta wurden abgewiesen. Auch zwischen Zugana und Eufan ist der Feind stellenweise sehr rührig. Am Pabio ist ein größerer Gefecht im Gange.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Albanien keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 8. auf den 9. besiegte eines unserer Seefregatenschiffe die Aufklärung und Hafenanlagen von Vlorra sehr erfolgreich mit Bomben. In der Nacht vom 9. auf den 10. griff eines unserer Seefregatenschiffe die militärischen Objekte von Monfalcone, die feindliche Seefregatenschiffe von San Giorgio di Vlorra sehr wirkungsvoll an. Es wurden viele Vorräte erzielt. Alle Flugzeuge sind von dieser Unternehmung trotz bestiger Beschichtung unverletzt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Die Wacht der U-Boote an der amerikanischen Küste.

London, 10. Okt. (Mitt.) Das Kaiserliche Bureau erhält aus New York einen Bericht, daß Befragungen und Passagiere der sechs Schiffe, die gestern von einem Tauchboot angegriffen wurden, gerettet sind, ausgenommen die Befragungen des Dampfers „Kingston“. Es sind amerikanische Seefahrer mit Überlebenden von einem Fregatenschiff, das westlich der „Kingston“ war, an dem Tage nach New York und Boston. Dieser Bericht ist nicht bekannt. Es kommt kein Schiff dieses Namens in den Schiffsregistern vor.

Am Samstagabend wurde Tauchboot 53 von hier aus. Es begab sich am frühen Morgen dem amerikanischen Dampfer „Kanas“, den es anhielt und nach Untersuchung der Panniere wieder weiterfahren ließ. Um 6 Uhr begabte es dem Dampfer „Strathmore“ und torpedierte ihn, nachdem die Besatzung in die Boote gegangen war. „Westport“ wurde um 11 Uhr 45 Minuten torpediert. Dann kam „Stefano“ an die Küste, dem das Tauchboot um 4 Uhr 30 Minuten nachmittags begabte, und der eine Anzahl Passagiere, darunter viele Amerikaner, an Bord hatte. Man glaubt, daß das Schiff genannt worden war, aber es torpediert wurde, da alle, die sich an Bord befanden, untergebracht das Schiff verlassen und flüchten vor einem Zerstörer aufgenommen wurden. „Stefano“ trieb gestern Abend noch, war ernstlich beschädigt. Das Dampfschiff, das unter dem Namen „Kingston“ genannt wurde, wurde um 6 Uhr Abend torpediert. Danach folgten die Dampfer „Blommersdijk“ und „Christiana Knudsen“. Die Nachricht von den Angriffen verbreitete sich rasch. Viele Dampfer, die in verschiedenen Häfen zur Abfahrt bereit lagen, flüchten nicht ab. Es wurden an viele Schiffe dringende Warnungen erteilt. Diese begaben sich sofort nach territorialen Gewässern oder verließen die Küste Schiffsfahrzeuge, um auf Umwegen ihr Ziel zu erreichen.

London, 10. Okt. (Mitt.) (Nichtamtlich.) „Morning Post“ meldet aus Washington: Der Kapitän des Dampfers „Strathmore“, der an Bord des Tauchbootes „New York“ hier angekommen ist, berichtet, daß er die Unversehrtheit des Unterbootes erst bemerkt, als morgens gegen 6 Uhr der Besatzung in der Küste keine Bomben mehr liefen. Der Besatzung wurde genügend Zeit gelassen, um in die Boote zu gehen. Der Kapitän erzählt weiter, daß er unter der Verletzung des englischen Dampfers „Kingston“ gewesen sei. Auch die Besatzung dieses Schiffes erhielt genügend Zeit, um in die Boote zu gehen. „Kingston“ ist offenbar der Dampfer, der unter dem Namen „Kingston“ genannt wurde. — Aus den Erzählungen der Geretteten geht hervor, daß mindestens zwei Unterboote an den Angriffen beteiligt waren. Einige schätzen die Zahl der an der amerikanischen Küste tätigen Unterboote sogar auf fünf. Die Besatzung des Dampfers „Kanas“, der in Boston eintraf, ist, erzählt, daß das Unterboot, das den Dampfer anhielt, nicht „U 53“ war. Von den torpedierten Dampfern wurden,

Telephon 112 — Prompter
Veriand nach auswärts.

